

Geschäftskunden im Porträt

Im Internationalen Jahr der Genossenschaften (2012) haben wir ausgewählte Geschäftskunden vorgestellt, die in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft firmieren. Das war der Auftakt einer losen Porträtserie, die wir in Zukunft fortsetzen werden, denn Unternehmer, die etwas zu erzählen haben, gibt es auch außerhalb der genossenschaftlichen Organisation.

IM NOVEMBER 2012 IM PORTRÄT:

Axel Köhler-Schnura

Er hat einen ungebrochenen politischen Willen. Wie kaum ein Anderer kämpft er für eine gerechtere Welt und steuert seine Projekte ambitioniert und effizient. So hat Axel Köhler-Schnura die „Coordination gegen BAYER“ aufgebaut und einen Spar- und Anlagefonds gegründet, der diese Initiative finanziert. Zudem ist er Vorstandsmitglied der ethecon-Stiftung. Seine Brötchen verdient er mit der eigenen Beratungsfirma „Ökonzept“, die für NGO's Fundraising und Marketingdienste anbietet. Axel Köhler-Schnura ist ein langjähriger Kunde der EthikBank.



Axel Köhler-Schnura

er sein Geld selbst – nachts in einer Bleistiftfabrik.

Es klingt bitter, wenn Axel Köhler-Schnura sagt: „Von diesem Moment an hatte mir niemand mehr etwas zu sagen – weder zu Hause noch in der Schule.“ In der Schule war er fortan nur noch Gast. Der Rausschmiss schien unvermeidbar, aber Blut ist stärker als Wasser. Und so warfen Mutter und Bruder alle Argumente in die Waagschale, um den Direktor gnädig zu stimmen. Im Ergebnis

organisierte die Schule eigens für den Rebellen eine Sonderprüfung, für die er nur eine Woche Vorbereitungszeit hatte. Er büffelte Tag und Nacht, bestand alle Prüfungen mit Bravour und durfte schließlich bleiben.

Der Außenstehende mag es merkwürdig finden, wenn Axel Köhler-Schnura von seinem „wahnsinnigen Wissensdrang“ spricht, die Schule aber dennoch schwänzte. Mit diesem Widerspruch war er offenbar nicht allein. Wie Axel Köhler-Schnura berichtet, habe der gesamte Nürnberger Abitur-Jahrgang 1970 bei der Zeugnisübergabe in der Meistersingerhalle mit Abwesenheit gegläntzt – aus Protest gegen das autoritäre Schulsystem.

„Ich bin Kommunist.“

Axel Köhler-Schnura ist einer der wenigen Menschen, die ihre politische Position schnörkellos auf den Punkt bringen: „Ich bin Kommunist!“. Das ist keine Phrase, wie man sie im linken Flügel der Linkspartei vermuten würde. Kraft bekommen seine Worte, wenn er von Brüchen und Erlebnissen redet, die sein Leben in diese Richtung getrieben haben.

Frühe Selbstbestimmung

Da ist zunächst der Heranwachsende, im Alter von elf oder zwölf Jahren nicht mehr Kind und noch nicht Teenager, der in Oberfranken aufgewachsen ist. Sein Vater war bekennender Nazi. Was beide vereint, ist die politische Unbestechlichkeit. Was beide trennt, sind die gegensätzlichen Pole. Bis zu seinem Tode hat der Vater seine rechtsextreme Gesinnung nicht revidiert. Darunter litt der Junge ebenso wie unter dem Geiz des Vaters. Das Betteln um jedes Schulheft führte mit 14 Jahren zum endgültigen Bruch mit dem Vater. Von da an verdiente

Studentenbewegung

Schon nach dem Abitur schien für den sprachlich wie musikalisch bewanderten Revoluzzer klar zu sein, dass er sich mit dem herrschenden Gesellschafts- und Wirtschaftssystem nicht versöhnen kann: „Aber ich wollte es studieren und die Profitmechanismen kennenlernen“, erläutert Axel Köhler-

Schnura. Seine Strategie: Karriere machen und dann den Hebel umlegen. So suchte er nach der betriebswirtschaftlichen Fakultät mit dem besten Ruf und schrieb sich schließlich in Regensburg ein. Die Regensburger Hochschule war eine „Reformuniversität“, in der sogar marxistische Fächer zugelassen waren. In seiner Diplomarbeit befasste sich Axel Köhler mit Prognosemodellen zur Ermittlung des gewinnmaximalen Preises. Dass die Arbeit nur mit „Drei“ benotet wurde, schreibt er seiner politischen Aktivität zu: „Bei den Veranstaltungen meines Professors habe ich Streikposten gestanden.“ Dabei klingt es keineswegs bescheiden, wenn Axel Köhler-Schnura betont, dass seine Diplomarbeit ihrer Zeit weit voraus gewesen sei und „gut und gerne zu einer Doktorarbeit“ gereicht hätte.

Nach dem BWL-Abschluss blieb Axel Köhler als Angestellter der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität. Dort suchte er eine Antwort auf die Frage, wie sich unterschiedliche Mitbestimmungsmodelle auf das Bewusstsein der Arbeiter auswirken. Nebenher studierte er Soziologie bis zum Vordiplom. Die wissenschaftliche Arbeit war seine Erfüllung jedoch nicht. Er kündigte, wechselte zu einem linken Verlag nach Düsseldorf und wählte als Wohnort Wuppertal: „Weil die Umgebung dort ein bisschen wie in Bayern aussah“.

Umweltbewegung

Ein Chemieunfall im Wuppertaler Bayer-Werk markierte den dritten Einschnitt in Axel Köhlers Leben. Das war 1978. Kurz darauf passierte im Bayer-Werk ein zweiter Unfall. Axel Köhler-Schnura berichtet, dass im Umkreis von zwei Kilometern Salzsäure in Wohngebäude vorgedrungen sei, Bäume ihre Blätter verloren hätten und Vögel tot von den Bäumen fielen. Im Radio sei die Bevölkerung permanent aufgerufen worden, Fenster geschlossen zu halten.

Jetzt galt es zu handeln: „Zu dritt haben wir Flugblätter gedruckt und eine Bürgerversammlung einberufen“, erzählt Köhler-Schnura. Es kamen Hunderte. Kaum hatte die Initiative angefangen zu arbeiten, drängte sich eine große Frage auf: Warum ist die Wupper tot? Schon 1863, kurz nach der Gründung des Bayer-Werkes, demonstrierten Einwohner, weil so viel Chemie in die Wupper geleitet wurde, dass der Fluss in allen Farben des Regenbogens schillerte. „Es kam immer mehr ans Tageslicht und irgendwann stellt man sich die Frage, ob man weitermachen oder alles hin-

schmeißen soll“, blickt Axel-Köhler-Schnura heute zurück. Er machte weiter, denn die politischen Bewegungen seiner Jugend hatten ihn geprägt - die Schülerbewegung, die Studentenbewegung und nun die Umweltbewegung. 1986 hängte Axel Köhler-Schnura seinen Job in einer Druckerei an den Nagel, weil sich die Geschäftsleitung weigerte, den Betrieb ökologisch weiterzuentwickeln.

Bayer

Von nun an widmete sich Axel Köhler-Schnura der Chemiebranche, der er sich noch heute eng verbunden fühlt. Nicht als Arbeitnehmer, nicht als Geschäftspartner, auch nicht als wohlwollend begleitender Journalist. Er spezialisierte sich auf Konzernkritik mit dem Schwerpunkt Bayer. Damit hebt er sich ab von den „Kritischen Aktionären“, die er ebenfalls ins Leben gerufen hat. Diese Vereinigung kauft Aktien quer durch alle Branchen, um damit Stimmrechte im Sinne des Gemeinwohls auszuüben. Aber Axel Köhler-Schnura hatte sich - als Einwohner Wuppertals - auf Bayer eingeschossen.

Lebhaft berichtet er von der Dünnsäure-Blockade im Jahr 1980, als Greenpeace in Rotterdam Bayer-Schiffe blockierte und mit der Wuppertaler Initiative zusammenarbeitete. Nach Presseberichten entsorgte Bayer damals Produktionsabfälle aus Dünnsäuren in der Nordsee – mit gravierenden Auswirkungen speziell auf Plattfische und Robben: „Wir waren uns mit Greenpeace einig, dass wir die Produktion stören und das Zuleitungsrohr für die Schiffe blockieren mussten,



Der Bayer-Kritiker während einer Pressekonferenz

i Dem Wasser hat alles zu danken. Schon zu Beginn der Industrialisierung, als in Wuppertal große Färbereien entstanden, wurde der Fluss als Abwasserkanal missbraucht. Ihren Höhepunkt erreichte die Umweltverschmutzung der Wupper in den 1960-er Jahren, als mit der NAG (Notgemeinschaft Abwassergeschädigter der unteren Wupper) die erste lokale Bürgerbewegung entstand. Legendär ist die konstruktive Poesie des Künstlers Hakaro – Grafiken mit Wortspielen wie „Hoechst bedenklich“.

so dass diese nicht mehr ran konnten“, erklärt Axel Köhler-Schnura. Er ist davon überzeugt, dass die Aktion gescheitert wäre, wenn sich die Einwohner nicht mit den Aktivisten solidarisiert und sie mit Lebensmitteln versorgt hätten. Die Kölner Philharmonie spielte auf der Wiese. Die Tagesschau berichtete jeden Abend über die Blockade. In der Folge musste Bayer die Dünnsäureverklappung in der Nordsee beenden.

„Coordination gegen BAYER-Gefahren“

Es war eine Erfahrung, die das politische Engagement von Axel Köhler-Schnura professioneller werden ließ. Er hatte am eigenen Leib erfahren, wie wichtig ein Netzwerk ist, und gründete ein Jahr später den Selbsthilfe-Verein „Coordination gegen BAYER-Gefahren“, der heute mehr als 1.000 Mitglieder hat und rund 70.000 Personen und Organisationen auf der ganzen Welt verbindet. Es erscheint folgerichtig, dass sich Axel Köhler-Schnura damit bei Bayer keine Freunde



Axel Köhler-Schnura stellt bei der ethecon-Tagung im November 2012 das „Blue Planet Project“ vor.

Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)

Ziel	Durchsetzung weltweit sicherer Arbeitsplätze und des Umweltschutzes im Bayer-Konzern
Rechtsform	Eingetragener Verein
Gründungsjahr	1983
Netzwerk	Bestehend aus ca. 80.000 Menschen und Organisationen
Arbeitsbereich	Mehr als 70 Länder

Stand 11.2012

machte. Er bemängelt, dass der Konzern schon während der Chemieunfälle in Wuppertal aggressiv reagiert habe, als der WDR Bürger und Konzernvertreter zu einer öffentlichen Veranstaltung nach Dormagen einlud. „Seitdem hat sich Bayer nie wieder öffentlich mit uns an einen Tisch gesetzt“, berichtet Köhler-Schnura.

Die Coordination reagierte, indem sie Aktien kaufte, seitdem regelmäßig die Hauptversammlungen besucht und

ihr Rederecht in Anspruch nimmt. Axel Köhler-Schnura erklärt, dass Bayer auch ansonsten ein gespaltenes Verhältnis zur Öffentlichkeit habe. Demnach sei der Pressebereich vom großen Geschehen im Versammlungsraum nahezu hermetisch abgeriegelt. Die Versammlung werde per Video ins Pressezentrum übertragen. Dort sei bestens für das leibliche Wohl der Journalisten gesorgt. Wie Axel Köhler-Schnura beobachtet hat, legt es kaum ein Redakteur darauf an, sich in den Versammlungsraum zu begeben: „Wer es tut, wird von Bayer-Leuten begleitet“, weiß er zu berichten. Auch erzählt er gern, was einst dem „Spiegel“ und dem „Stern“ blühte, die wegen missliebiger Berichterstattung keine Anzeigenaufträge mehr von Bayer bekommen haben sollen – eine Erziehungsmaßnahme, die der Konzern laut Köhler-Schnura öffentlich damit begründet hat, dass die Redaktionen lernen sollen, wer im Land das Sagen hat.

Ob jeder Konzern eine solche Koordination bräuchte, beantwortet Köhler-Schnura mit einem klaren JA. Aber man bräuchte dafür einen langen Atem. Den gleichen langen Atem, den auch Axel Köhler-Schnura hat, denn die Gemeinnützigkeit wurde der Initiative bis heute verwehrt. Damit ist es schwer, das nötige Geld einzutreiben. Finanziert wird das Projekt durch Beiträge und Spenden der Fördermitglieder und mit dem Spar- und Anlegerfonds „Pro Solidar“, den Köhler-Schnura auf die Beine gestellt hat. Dieser verwaltet mehr als eine Million Euro – ohne Renditeansprüche der Anleger.

i Beginn einer Bewegung: Als Anfang der 1980-er Jahre erstmals Konzernkritiker bei den Hauptversammlungen von Bayer, Dresdner Bank und Veba auftauchten, war die Verwunderung groß. Vorstände und Aktionäre verstanden damals nicht, was der Protest gegen Atomkraft, Chemieunfälle und Rüstungsexport in einer Aktionärsversammlung, in der es doch um Rendite und Dividende ging, zu suchen hatte. Damals gründeten vier Frauen und elf Männer aus verschiedenen konzernkritischen Gruppen den Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre. Axel Köhler-Schnura war einer von ihnen.



Axel Köhler-Schnura mit seiner Frau Christiane.

Die Brötchen für seine Familie verdient Axel Köhler-Schnura mit seiner Beratungsfirma „Ökonzept“, die für ihre Kunden – allesamt NGO's – Fundraising und Marketingdienste anbietet. Neben Beruf und Ehrenamt ist Axel Köhler-Schnura Vorstandsmitglied der ethecon-Stiftung, die ethische Prinzipien zum Wohle von Ökologie und Gesellschaft sichern will. Ethecon ist Stifterin des Blue-Planet-Awards und des Black-Planet-Awards. Beide Preise werden jährlich im November während der ethecon-Tagung in Berlin übergeben.

Auf die Frage, woher Axel Köhler Schnura seine Kraft nimmt für seine anstrengenden Projekte, nennt er spontan seine drei Töchter. „Leonie (die älteste) rettete mich nach einer der größten Niederlagen meines Lebens. Es war der Tag, an dem das Urteil in dem Verfahren gesprochen wurde, welches wir in dritter Instanz verloren hatten.“ 1989 hatte Bayer die Coordination wegen Verleumdung verklagt. Die Bilder dieses schwarzen Tages reihen sich in schneller Abfolge aneinander: die Niederlage im Gerichtssaal, die Presseleute, das Statement: „Und plötzlich kam meine kleine Leonie freudestrahlend um die Ecke gerannt. Das hat mir neue Kraft gegeben.“

Zivilrechtlich wurde die Coordination zur Unterlassung der folgenden Aussage verurteilt: „Gefahr für die Demokratie: In ihrer grundlosen Sucht nach Gewinn und Profit verletzt der Bayer-Konzern demokratische Prinzipien und die Menschenrechte. Willfährige Politiker werden unterstützt und finanziert. Missliebige Kritiker bespitzelt und verfolgt.“

Wie Axel Köhler-Schnura berichtet, wurde die Coordination aufgrund des Urteils dutzendfach mit Strafzahlungen belangt, weil der strittige Text immer wieder zitiert wurde. Zudem empfahl der Richter dem Bayer-Konzern, auch straf-

rechtlich gegen die Coordination vorzugehen und nannte drei Jahre Gefängnis als angemessen. Das Bundesverfassungsgericht war die letzte Hoffnung. Im Radio hörte Axel Köhler-Schnura die Entscheidung des hohen Gerichtes: Die Coordination hatte gewonnen.

ethecon-Stiftung

Ziel	Gestaltung einer Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung
Rechtsform	Vollstiftung bürgerlichen Rechts
Gründungsjahr	2004
Stifter	Gudrun Rehmann Axel Köhler-Schnura
Zustifter	30
Fördermitglieder	156

Stand 11.2012

Die Familie war in dieser schweren Zeit ein Rettungsanker für Axel Köhler-Schnura. Den Töchtern dankte er dafür auf seine eigenwillige Weise, indem er mit jeder von ihnen eine Expedition unternahm. Mit Leonie erkundete er den Polarkreis mit Schlittenhunden. Mit Maraike wagte er sich auf einem Windjammer tausende Meilen über die stürmische See – von Emden bis nach Santa Cruz. Und mit Anabel arbeitete er in Australien in einem wissenschaftlichen Walbeobachtungsprojekt mit.



Axel Köhler-Schnura mit seiner Familie.



Impressum: Die Serie **Geschäftskunden im Porträt** ist ein Service der EthikBank. In loser Folge stellen wir hier außergewöhnliche Geschäftskunden vor. Redaktion des aktuellen Porträts: Sylke Schröder. Schreiben Sie uns, wie Ihnen dieses Porträt gefällt: sylke.schroeder@ethikbank.de